

Vorwort

Hottingen ist ein geschichtsträchtiges Quartier. Im Jahr 2000 erschien das Buch «Hottingen», das seine bewegte Vergangenheit anschaulich darstellt. Die Publikation war ein grosser Erfolg; 2004 wurde gar eine zweite Auflage gedruckt. Sie thematisiert die Hottinger Geschichte bis zur Eingemeindung 1891. Das 20. Jahrhundert wurde nur selektiv behandelt: die Architektur Alfred Roths, der psychologische Club C. G. Jungs oder die Geschichte der Zunft Hottingen kamen zur Sprache. Das vorliegende Buch, die dritte erweiterte Auflage der Hottinger Geschichte, verzichtet weitgehend auf diese Einzelthemen, bietet dafür in Teil III eine breiter angelegte Geschichte des 20. Jahrhunderts. Damit wird die Entwicklung Hottingens vom Dorf zum Stadtquartier bis in die Gegenwart ergänzt.

Die vorliegende Publikation erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch musste aus Platzgründen auf viel Interessantes verzichtet werden. Das reich illustrierte Werk soll die Neugierde auf die Vergangenheit dieses Stadtgebiets wecken und die Identifikation mit Hottingen fördern.

Im neuen Teil «Hottingen im 20. Jahrhundert» werden die rasanten Veränderungen der letzten 100 Jahre dargestellt: Das Kapitel «Arbeiten und Wirtschaft» thematisiert die Gründung und die weitere Entwicklung des Kinderspitals und der Pflegerinnenschule. Die Verdrängung von Wohnraum durch Arbeitsplätze oder die soziale Entmischung kommen ebenfalls zur Sprache. «Bildung und Kultur» skizziert die Entstehung der stadtbekannteren Hottinger Schulen Rämibühl, Bungertwies oder Gottfried-Keller. Das Quartier für Wohlsituierte war auch Heimat für viele Kulturschaffende und Literaten, unter anderen Elias Canetti, Urs Widmer, Kurt Guggenheim, Margrit Läubli und César Keiser.

Von der Entstehung des gemeinnützigen Wohnungsbaus sowie von Villen und Herrschaftshäusern ist in «Bauen und Wohnen» die Rede. «Erhalten oder Erneuern?» ist ein Thema im Kapitel «Städtebau und Politik»; es wird anhand der Veränderungen des Kreuz- und des Hottingerplatzes untersucht. Schliesslich werden Anstrengungen und Aktivitäten des Quartiervereins beschrieben, der er ein ganzes Jahrhundert zwischen Stadtverwaltung und Quartierbevölkerung vermittelte.

In Teil II «Aufbruch als selbstständige Gemeinde» werden bedeutsame Aspekte des Übergangs von der Gemeinde zum Stadtquartier skizziert. Die Stadtnähe, die angrenzenden Hochschulen und Spitäler hatten grossen Einfluss auf Verkehr, Strassen, Kultur und Bevölkerungsstruktur im 19. Jahrhundert. Eine besondere Stellung hat der Lesezirkel Hottingen inne, der

wesentlich zur Verbreitung von Literatur beigetragen hat und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt war.

In Teil I «Die Geschichte Hottingens zu Zeiten des Alten Zürichs» wird ein liebenswürdig kritisches Porträt der ehemaligen Gemeinde entworfen. Dokumente und Illustrationen vermitteln ein anschauliches Bild von Hottingen in früheren Zeiten. Zentrale Themen sind die Organisation der Gemeinde und das Kirchenwesen. Im 17. und 18. Jahrhundert kommen unter anderem Feuersbrünste, Weibergemeinden, nachbarlichen Streitigkeiten, Hungersnöten und Ängste vor Überfremdung zur Sprache.

Wir möchten allen, die am Buch mitgearbeitet haben, für ihr Engagement und das Gelingen danken, namentlich den Autoren, den hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Stadtarchiv, dem Chronos Verlag, den grosszügigen Geldgebern sowie allen Spenderinnen und Spendern. Schliesslich danken wir allen geschichtsbewussten Hottingerinnen und Hottingern, die zur Belebung des Quartiers beitragen und so die Geschichte weiter pflegen.

Barbara Känel
Co-Präsidentin Quartierverein

Florian Steiner
Co-Präsident Quartierverein